



Der 17. Juni 1953 – Arbeiter- aufstand in Teltow



Urheberrecht

Alle veröffentlichten Inhalte (Texte, Grafiken, Bilder, Layouts usw.) unterliegen dem Urheberrecht. Jede vom Urheberrechtsgesetz nicht zugelassene Verwertung bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Autors bzw. des Heimatvereins Teltow e.V.

Kopien dieser Seiten sind nur für den privaten Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte auf diesen Seiten nicht vom Herausgeber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet.

Vorbemerkung

Bei dieser Zusammenstellung der politischen Ereignisse in der DDR 1953 und seinen Auswirkungen auf die Arbeiterschaft in Teltow am Beispiel der Belegschaft des VEB „Carl-von-Osietzky“-Werks für elektronische Bauelemente Teltow handelt es sich um einen Auszug aus dem Werk „Betriebsgeschichte von 1904 – 1989, Porzellanfabrik – Dralowid – Ossietzky-Werk“, geschrieben von dem Heimatvereinsmitglied Wilfried Becker (†) und herausgegeben von der GBG Teltow 1993 als Manuskript-Druck. Das Kapitel 14.1 des Manuskripts „Der 17. Juni 1953 im Carl-von-Ossietzky-Werk in Teltow“ wurde auch in einer Dokumentation der Stadtverwaltung Teltow 2003 sowie in Auszügen im Teltower Stadtblatt / Lokalreport zu veröffentlichen und stellt unbestritten ein seltenes Zeitzeugnis der Umstände und Ereignisse des 17. Juni 1953 in Teltow dar. Der hier veröffentlichte Auszug wurde an die heutige Rechtschreibung angepasst und nachträglich illustriert.

Immer wieder wird der Heimatverein Teltow nach Fotografien gefragt, die die Vorgänge dokumentieren können. Dabei haben die Fragenden sicherlich die eindringlichen Bilder Berlins vor Augen, wo als letztes Argument der Macht Panzer gegen die Demonstranten eingesetzt wurden, die sich mit bloßen Händen oder Knüppeln zu wehren versuchten. Derartige Szenen haben sich in Teltow nicht abgespielt, gleichwohl führen eben diese sowjetischen Panzer am späten Vormittag des 17. Juni 1953 auf ihrem Weg nach Berlin auch durch Kleinmachnow und Teltow, in deren Folge sich die Demonstranten dort rasch von der Straße zurückzogen.

Zum 70.sten Mal jährt sich nunmehr dieser Tag um den Kampf für Freiheit der Demokratie, bei dem mindestens 55 Frauen und Männer ums Leben gekommen

sind. Zum Gedenken an die Ereignisse an diesem Tag hat die Stadt Teltow einen Straßenplatz namentlich gewidmet (grüner Platz mit Denkmal „Die Forderung“ am Hamburger Platz) und der Opfer gedacht.

Sibylle Langner, Vorsitzende des Heimatvereins Teltow e. V



Ulrich Witzig, stellv. Vorsitzende/r der SVV u. Bürgermeister Thomas Schmidt (v.l.n.r.) am 17. Juni 2023 (Foto: Heimatverein)



Gedenken an die Opfer der militärischen Niederschlagung des Volksaufstandes am 17. Juni 1953 (Foto: Heimatverein)

**„[...] Die Redlichkeit unserer
Gesinnung wird daran gemessen
werden, wie wir den Tag der
deutschen Einheit begehen. Dieser
Tag darf nicht den Feiertagen
zugerechnet werden, die zur
Entspannung, Erholung oder gar dem
Vergnügen dienen. Er ist und bleibt
ein Zeugnis für die Entscheidung des
Gewissens gegen Tyrannei und
Unmenschlichkeit.
(Heinrich Lübke)**

Der 17. Juni 1953 im Carl-von-Ossietzky-Werk in Teltow – Hintergründe und Umstände der Ereignisse

von **Wilfried Becker** (†)

Rund fünf Jahre nach Schaffung volkseigener Betriebe ist deren Produktivität nicht sehr hoch. Die Planung in den Betrieben und die dazu nötige Abstimmung mit Lieferanten und Abnehmern wird von dem zuständigen Ministerium für allgemeinen Maschinenbau (MfaM) und der zwischengeordneten Hauptverwaltung (HV) Radio- und Fernmeldetechnik (RFT) nur unzureichend unterstützt. Mit großem agitatorischen Aufwand soll daher ein großer Sprung unter rigoroser Ausnutzung der Arbeitskraft der Werktätigen erreicht werden.

Der Volkswirtschaftsplan sieht für 1953 eine Steigerung der Industrieproduktion um 16% vor. Die Steigerungsrate im Ossietzky-Werk soll 32% betragen.

Am 3. Februar 1953 ergeht nach einer ZK-Tagung der SED der Aufruf zum „**Kampfplan für strenge Sparsamkeit**“. Die Verpflichtungen der Werktätigen sollen im Betriebskollektivvertrag (BKV) erfasst und bis zum 30. April 1953 verabschiedet werden. Es wird eine Normerhöhung um 10% gefordert und eine Senkung des Krankenstandes um mindestens 10% durch Einwirkung der Sozialbevollmächtigten auf die Kranken.

Anfang April 1953 wird in Leipzig eine Werkleiterkonferenz des MfaM unter Leitung des Ministers Helmut Wunderlich durchgeführt, in der die Forderung

wiederholt wird, die BKV mit den Werkträgern abzuschließen und ständig zu kontrollieren,

Am 28. Mai 1953 beschließt der Ministerrat, die wichtigsten Arbeitsnormen in den VEB um 10% zu erhöhen.

Die Anleitung und Kontrolle der Massenorganisationen, insbesondere des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB), durch die Betriebsparteiorganisation (BPO) wird als unzureichend erachtet und soll durch Mitglieder und Kandidaten der BPO verstärkt werden. Das Ministerium hat große Schwierigkeiten, über die HV RFT den Betrieben brauchbare Planvorgaben zu erteilen. Es stellt sich immer wieder heraus, dass der Bedarf nicht richtig ermittelt und auf Lager produziert wird, da die Pläne nicht ausreichen zwischen Abnehmer, Produktionsbetrieb und Zulieferanten abgestimmt sind.

Erschwerend kommt in Teltow hinzu, dass die Technologie im Betrieb unzureichend beherrscht wird, so dass eine zielgerichtete auftragsgemäße Produktion nicht gewährleistet ist.



Das trifft hauptsächlich auf den Arbeitsgang „Bekohlen“ zu, wo die Erreichung der gewünschten Vorwerte hinsichtlich Menge und Qualität unzureichend ist.

„Bekohlung der Widerstände in Spezialöfen“, Fotodokumentation der Arbeitsgänge bei der Produktion von Widerständen im VEB Carl-von-Ossietzky-Werk Teltow, hergestellt von Benno Krause



Beim nächsten Arbeitsgang „Sichten“ fallen teilweise bis zu 70% Ausschuss an.

„Kontrolle durch die TKO“, Fotodokumentation Benno Krause

So kommt es ständig zu Plankorrekturen, die Auswirkungen auf die Zahl der Beschäftigten haben. Wegen Schwierigkeiten in der Zulieferung von Material kann keine kontinuierliche Produktion erfolgen. **Arbeitskräfte werden ständig umgesetzt, je nachdem, wo die Arbeit anfällt.** Das hat Auswirkungen auf die Technologie. Hinzu kommt die Verlagerung der Potentiometer-Fertigung von Berlin-Weißensee nach Teltow, die dort nicht klappte und hier zu zusätzlichen Problemen führt. In dieser Situation verpflichten sich nun die Werkleiter des MfaM, die Normen generell um 10% zu erhöhen.

Am 9. Juni 1953 gibt es neues Kommuniqué de ZK. Es wird beschlossen, Industriewaren in den niedrigen Preisklassen stärker zu fertigen. Mit dem „**Neuen Kurs**“ soll zunächst gewährleistet werden, dass durch die generelle Normerhöhung keine Lohnverringerung erfolgt. **Offensichtlich erwartet man politische**



Schwierigkeiten und geht einen halben Schritt zurück. Der Ministerrat folgt mit Maßnahmen. Das neue Zauberwort heißt „**Bildung von Kollektiven**“, aber nicht auf freiwilliger Basis, sondern gelenkt.

In dieser allgemeinen Unzufriedenheit durch schlechte Entlohnung, unsichere Arbeitsplätze, ungenügenden Wohnraum und schlechte Versorgung mit den dringendsten Lebensmitteln nützen halbherzige Planänderungen nichts mehr.

Am 16. Juni 1953 sind die Herren Schoßtak¹ und Witaschek und die Herren Leonhardt und Puls im MfaM in der Leipziger Straße in Berlin tätig, um Unterlagen des Betriebes zu übergeben und zu erläutern. Sie erleben am frühen Nachmittag den **Einmarsch der Bauarbeiter von der Stalinallee in den Innenhof des Ministerrats in der Leipziger Straße, wo verlangt wird, dass der Ministerpräsident Otto Grotewohl und Walter Ulbricht als 1. Sekretär des ZK der SED die Normerfüllung zurücknehmen und ein Programm für die Verbesserung des Lebensstandards vortragen sollen.**



Die beiden erscheinen nicht. Es kommt der Minister für Schwermaschinenbau, Herr Erich Selbmann. Bei dem Versuch, von einem Tisch zu sprechen, wird er heruntergestoßen und findet kein Gehör. Die Bauarbeiter kündigen einen Streik und eine Protestaktion für den 17. Juni 1953 an.

Am 16. Juni 1953 versammeln sich etwa 10.000 Arbeiter vor dem Haus der Ministerien in Ost-Berlin und wollen mit Walter Ulbricht oder Otto Grotewohl sprechen. Doch beide halten sich zu diesem Zeitpunkt nicht im Gebäude auf. Quelle: Arno Scholz, Panzer am Potsdamer Platz, Berlin 1954

¹ Mündliche Überlieferung des Herrn Schoßtak 1957. Sie entspricht der Darstellung von Robert Havemann in seinem Buch „Fragen-Antworten-Fragen“, Piper. München. Zürich

Die oben genannten Herren berichten dann noch am späten Nachmittag ihren Vorgesetzten, z.B. dem kaufmännischen Leiter, Herrn Evert, und werden dabei verpflichtet, niemandem von der Belegschaft etwas zu sagen.²



*Otto Grotewohl 1950,
Quelle: Bundesarchiv,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5341452>*

Am Abend findet eine außerordentliche Tagung des Berliner Parteiaktivs im Friedrichstadt-Palast statt. Grotewohl und Ulbricht sprechen zu den Funktionären. Die Resonanz unter den Zuhörenden ist nicht gut, die Erklärung zu den Arbeitsnormen nicht konsequent. Eine Veränderung der Arbeitsnormen wird nicht ausschließlich an die Verbesserung der Fertigungsbedingungen gebunden. Stattdessen wird allgemein von der Notwendigkeit der Normerhöhung als Voraussetzung für die

Kostenreduzierung im Herstellungsprozess gesprochen, d.h. Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Durch Pender aus Berlin und über den Rundfunk im Westteil der Stadt, insbesondere dem RIAS, wird die Bevölkerung, soweit sie noch oder wieder ein Rundfunkgerät besitzt (ca. 60%), über die Vorgänge unterrichtet. Am anderen Tag wird dann der RIAS im Ossietzky-Werk zumindest in der Abteilung Forschung und Entwicklung (FuE) abgehört.³ Gearbeitet hat in diesen Stunden wohl niemand im gesamten Betrieb. **Mit einem Male zogen eine Reihe von Kollegen in einem Zug, welchem sich immer mehr anschlossen, durch die Werksgänge zur Kantine.** Unterwegs wurde erzählt, man wolle der

² Werkleiterprotokoll Nr. 17/53 v. 24.6.53

³ Werkleiterprotokoll Nr. 17/53

Werksleitung und der BPO einige Fragen über die Vorgänge des gestrigen Tages in Berlin vorlegen und „wissen, was eigentlich los sei“.⁴

Mindestens sieben Männer rufen zu einer Streikversammlung auf. Es ist eine nicht genehmigte Versammlung im Speiseraum. Vorher hatte auch in der Fertigung der Streik begonnen. Am aktivsten streiken die Beschäftigten der Schleiferei. Im Speiseraum auf der Bühne hat sich das inzwischen gewählte Streikkomitee postiert. Es wird eine Resolution verfasst.

Werkleitung, BPO und BGL sind in dieser Situation recht hilflos. **Es herrscht allgemein eine freudige Stimmung des Umbruchs bei den nicht kommunistisch orientierten Menschen. Man hofft die Voraussetzungen für eine allgemeine Demokratisierung und Verbesserung des Lebensstandards zu erreichen.** Die euphorische Stimmung wird aber unterbrochen, als der Ausnahmezustand verkündet wird und sowjetische Truppen vor allem nachts mit Panzern durch die Straßen rollen.



Sowjetische Panzer in der Schützenstraße in Berlin am 17. Juni 1953, Aufnahme: Bundesarchiv

⁴ H. Stürzebecher, briefliche Mitteilung im Dezember 1991

Der Werkleiter des Ossietzky-Werkes, Herr Heldt, ist in diesen Tagen zur Behandlung im Krankenhaus Mahlow. Er wird am Abend unterrichtet und erscheint umgehend im Werk, um Sicherung gegen „Sabotage“ und „Zerstörung“ zu veranlassen.



Großbetriebes VEB Elektronische Bauelemente" Carl von Ossietzky" (CvO), der aus der Überführung des Dralowid-Werkes 1948 in VEB Dralowid und der Umbenennung 1953 in VEB Werk für Bauelemente der Nachrichtentechnik „Carl von Ossietzky“ (WBN) entstand, Sammlung Heimatverein Teltow

Am nächsten Tag beginnt die Belegschaft einen Sitzstreik, der sich in einzelnen Abteilung bis zum 19. Juni hinzieht. Der Betrieb wird am 18. Juni von einem starken Kommando der Volkspolizei umzingelt. **Die mit Maschinenpistolen bewaffneten Polizisten dringen unter Abgabe von Warnschüssen in den Betrieb ein.** Unter ihnen ist eine Gruppe der Kripo. Sie hat die Aufgabe die Streikleitung zu verhaften. Herr Evert geleitet die Kripo in die Entwicklung (FuE). **Die Mitglieder der Streikleitung werden in das Büro des Entwicklungsleiters, Herrn Dr. Falter, beordert und dort**

verhaftet. Im Zusammenhang mit dem Streikkomitee werden folgende Namen erwähnt: Sauer, Streiter, Schepanski, Hamann, Dr. Pinnow, Graul, Liewaldt und Zeuge. Wer davon verhaftet wird, ist aus den Unterlagen nicht zu erkennen.

Es werden die Übergänge nach Westberlin, wie z.B. nach Lichterfelde-Süd, geschlossen und auch die Grenzbahnhöfe, wie Teltow, gesperrt, um der „Provokateure“ habhaft zu werden. Es werden auch Züge abgesetzt, die von Luckenwalde, Trebbin und Ludwigsfelde Arbeiter in die Stadt bringen, offenbar, um das Arbeiten in Westberlin zu unterbinden und politisch Gesuchten die Flucht zu erschweren.

Bei der Auswertung der Werkleitung stellt sich heraus, dass das Ausmaß der Auflehnung nicht für möglich gehalten wurde. Alle standen unter einem Überraschungseffekt. Die Anweisungen der Werkleitungsmitglieder waren konfus und nicht koordiniert. Die Berichte des RIAS haben alle Streikkomitees über die entscheidenden Ereignisse in Kenntnis gesetzt.

Der Forderung der Werk- und Parteileitung an die Mitarbeiter, eine Loyalitätserklärung für Partei und Regierung zu unterschreiben, wird nicht nachgekommen. **Auch am 19. Juni 1953 finden in einigen Abteilungen noch Sitzstreiks statt.** Von der Belegschaft wird ständig die Forderung nach Freilassung der Verhafteten gestellt, die etwa eine Woche anhält.

Die Werkleitung, BPO und BGL machen sich anfangs die Einteilung der „Provokateure“ in „Schreier und Drahtzieher“ zu eigen. Justizminister Fechner hat diese Einteilung eingeführt. Er wird kurz darauf seines Amtes enthoben. **Bei den Drahtziehern wird behauptet, sie seien vom Westen geführt gewesen.** Später wird auf betrieblicher Ebene in Anbetracht der Haltung der Belegschaft von Vorgängen von innen gesprochen. Es werden zeitaufwendige

Abteilungs- und Belegschaftsversammlungen durchgeführt und viele Probleme im Betrieb, der Versorgung und der Wohnraumfragen aufgegriffen. Nach der Aktion „Strenge Sparsamkeit“ heißt nun das Schlagwort „Neuer Kurs“.



Arbeiterinnen bei der Endprüfung von Kohleschicht-Widerständen (Endmessen von Hand), im VEB CvO, Aufnahme: Gerhard Hillmer

Nachbemerkung

Binnen weniger Stunden wurde aus der Arbeiterrevolte, angeführt durch die Bauarbeiter, ein Volksaufstand. Es ging nicht mehr nur um die Rücknahme der Normenforderungen, sondern um die Abschaffung des SED-Regimes und freie Wahlen. Ulbricht, der sich den Bauarbeitern nicht stellen wollte, wäre mit seinem Regime 1953 untergegangen, wenn die sowjetische Besatzungsmacht den Aufstand und die Zeit danach die Bevölkerung nicht durch massive Militärpräsenz eingeschüchtert hätte.

Mit der Restauration der Macht der SED durch den Einsatz sowjetischer Truppen verschwand auch die Hoffnung auf Veränderung. Resignation machte sich allgemein bemerkbar. Nach wie vor blieb die mangelnde Koordinierung der Planwirtschaft mit ihren komplexen Gegebenheiten ein Hindernis für die allseitige Entfaltung der Wirtschaft und damit der allgemeinen Erhöhung des Lebensstandards. Vor allem aber war das sozialistische System in seinen moralischen Grundfesten erschüttert.

In zunehmendem Maße sahen viele einen Ausweg nur im Verlassen der DDR, was schlussendlich 1961 zum Bau der Mauer führte. Als im Herbst 1989 in der DDR Zehntausende Menschen auf die Straße gehen, fühlen sich manche an den Juni 1953 erinnert, doch die Verhältnisse haben sich gründlich gewandelt. Die Sowjetpanzer bleiben in den Kasernen. **Trotz aller Unterschiede hat sich 1989/90 erfüllt, wofür die Menschen in der DDR 1953 auf die Straße gegangen sind: die deutsche Einheit in Frieden, Freiheit, Demokratie und Wohlstand.**

Quellen und Literatur (Auswahl):

Protokolle über die Werkleitungssitzungen 1953

Wir und unser Werk. Betriebszeitung des RFT VEB Dralowid-Werkes, Teltow. Ausgabe Nr. 7 v. 21.2.1053

Schreiben v. 26.01.1952 unterzeichnet Möller (Leiter Einkauf): Schwierigkeiten bei der Materialversorgung im Jahre 1951

Entschließung der Werkleiter der Betriebe des Ministeriums für allgemeinen Maschinenbau auf der ersten Werkleiterkonferenz in Leipzig im VEB Galvanotechnik am 4. März 1953

Rudolf Herrstadt: Das Herrstadt-Dokument, Rowohlt Taschenbuchverlag. Hamburg. Juli 1990

Zeitzeugenberichte der Herren Schoßtak und Stürzebecher

Robert Havemann: Fragen-Antworten-Fragen. Piper. München Zürich. Neuausgabe 1990.

Fritz Selbmann: Die Söhne der Wölfe. Mitteldeutscher Verlag. Halle/Saale. 1956

Statistisches Jahrbuch der DDR, 1989

Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, Dietz Verlag. 1967.

Thomas Kunze und Tina Fritsche ADN: SED übergang Warnungen der Sowjets. Das bislang geheime Berija-Dokument erhellt die Hintergründe des Aufstandes vom 17. Juni. Der Tagesspiegel. 16.06.1990

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur, Dossier „Volksaufstand vom 17. Juni 1953 der DDR, 2023

Heimatmuseum Teltow

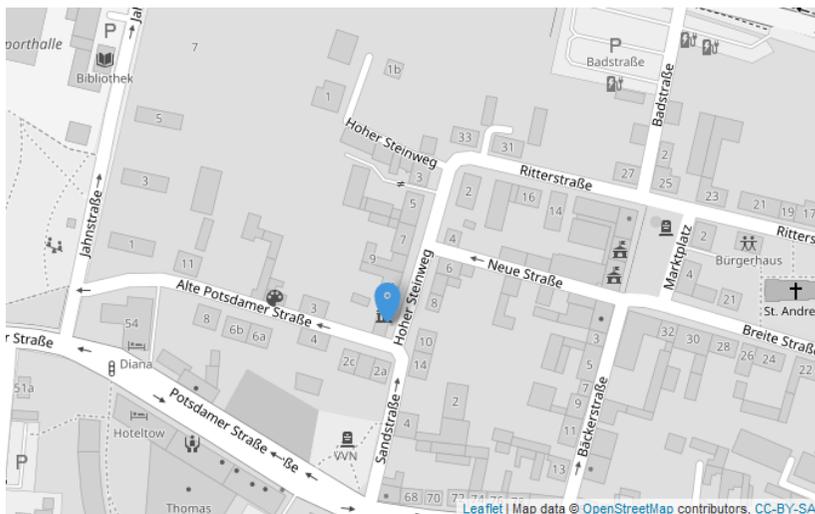
Museum für Stadtgeschichte

Hoher Steinweg 13
14513 Teltow

Tel.: 033 28/ 47 41 20

Öffnungszeiten:

Sonntags, 14.00 bis 18.00 Uhr
und auf Anfrage
im Winter ggf. verkürzt



Impressum:

Heimatverein Stadt Teltow 1990 e.V., Vereinsregister 864 P

Vorsitzende: Sibylle Langner

E-Mail: heimatverein@teltow.de, Homepage: www.heimatverein-teltow.de

Bankverbindung: IBAN DE35 1605 0000 3522 2042 70